

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Ober- und Untermünsterthal

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Kirche *Kirche* ad. S. Gallum (eccl. in N. 1352). Filial von Kirchhofen. Jetziger Bau von 1843. In der Kirche ein Holzcruzifixus, wie es scheint bessere Arbeit des 18. Jhs.; sonst nichts Erwähnenswerthes.

Im Ort geringes Steinkruzifix von 1763.

S. Gallisches Lehen derer von Staufen, nach deren Aussterben (1602) von S. Gallen eingezogen. Gehörte zur Landgrafschaft Breisgau; seit 1805 badisch. (*Wth.*)

OBERAMBRINGEN

(und UNTERAMBRINGEN)

Schreibweisen: Weiler, Gem. Kirchhofen: in pagell. Prisigaugense in villa Antparinga 861 s. Gall. U. II 386; Antparinga marcha 886 eb.; Anparingen u. s. f. 12. Jh.

Fridolinskapelle *Fridolinskapelle*, in der Wiese vor dem Orte gelegen. Flachgedeckter Bau mit spitzbogigem Triumphbogen, zweigetheiltem, spätgothischen Fenster mit Fischblasenmasswerk.

Holzstatuetten *Holzstatuette* des h. Jakobus, leidlich gute Skulptur des 15. Jhs. Desgl. ein Apostel Philippus. Zwei Rococostatuetten aus Holz: h. Fridolin mit dem Abtstab und h. Walpurgis mit Aebtissinnenstab. (*K.*)

In Unterambringen, bei Frau Wittve Benkart, in einem ehemals zum Schloss Ambringen gehörigen Gebäude, befindet sich ein blau und weiss glasierter Ofen, mit Bildern (Kinderscenen u. s. w.) geziert. (*W.*)

OBER- UND UNTERMÜNSTERTHAL

(Münster, Scharfenstein, Regelsburg)

Schreibweisen: Münster, ehemals Stadt, Z. NF. II 450; ze Münstere z. J. 1258 Freib. UB. I 59; Münster 1296 f.; uf der stat ze Münster 1325; statt Münster in Brisgöwe 1350.

Litteratur: Reich Aus dem Münsterthal (Schau ins Land III 9).

Das Münsterthal war altes Eigenthum der Abtei S. Trudpert, welche zu der Rotte Krummlinden im Obermünsterthal liegt (s. d. Art.) und der Vogtei Britznach (Britzna 1387) unterstand, zu der auch das i. J. 1337 von den Freiburger Bürgern zerstörte Städtchen Münster in dem Thal (erw. s. 1303 bis 1478) gehörte. Die Obervogtei hatten die Grafen von Habsburg, Untervögte waren die Herren von Staufen. Bis 1805 blieb das Münsterthal Eigenthum der Abtei, von der es den Namen trug (ahd. Munustiri) und gehörte zur Landgrafschaft Breisgau (Gute Ansicht des ganzen Thales aus der Vogelperspektive mit Einzeichnung der Denkmäler bei Herrgott Geneal. Habsb. I, Tafel 2).

Prähistorisches *Prähistorisches*: Oestlich von Staufen liegt ein vorgeschichtlicher Ringwall (Grossh. Baden S. 152, Z. NF. II 457), in der Nähe der sog. Regelsburg (s. auch bei Ehrenstetten). (*K.*)

Münster im Thale, ein jetzt eingegangenes uraltes Bergstädtchen, entstand durch den Betrieb der dortigen Silberbergwerke, war schon frühe mit Mauern und Thoren umgeben, sowie vor der Stadt Staufen im Besitz eines Stadtsiegels (mit dem Bilde eines Bergmannsschlegels) und scheint namentlich im 12. und 13. Jh. sehr zugenommen zu haben. 1346 verkaufte Herr Johannes von Staufen in Geldnoth die Feste Scharfenstein und das Städtlein Münster, alte habsburgische Lehen, an Herzog Albrecht von Oesterreich. Als dieser jedoch die mit übernommenen Pfandbriefe gegen sein Gelöbniss beim Verkaufe nicht einlöste, zogen die Freiburger 1346 aus und zerstörten Feste und Stadt, wie die Sage berichtet, ohne Widerstand zu finden, da sie über das Gebirge den Weg ins Münsterthal genommen, die Münsterer aber die Freiburger kampfbereit auf dem Krotzinger Felde erwarteten.

1539 wird die Stadt zum letzten Male urkundlich erwähnt, sinkt darnach zum Dorfe und ist heute nur noch eine sogenannte Rotte zwischen S. Trudpert und Wasen.

Die *Burg Scharfenstein* (castrum Scharphenstein 1267 f.; burgstall Scharffenstein 1480) liegt nahe der heutigen Strasse auf steilem Felsen im Obermünsterthal zwischen dem Spielweg und dem Wiedener Eck. Von den Herren von Staufen zuerst 1267, dann wieder 1325 an S. Trudpert (Z. XXI 374, 377), dann 1346 an Herzog Albrecht von Oesterreich verkauft, wird die Feste zugleich mit dem Bergstädtchen Münster in der oben genannten Fehde 1346 von den Freiburgern zerstört (Matthias Nuewenburgensis, bei Boehmer Fontes IV 238), und wurde wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut. Heute sind von den im Anfange unseres Jahrhunderts noch sichtbar gewesenen Mauerresten nur mehr ganz geringe Spuren vorhanden. (Vergl. R. Hugard und Ad. Poinsignon *Burg Scharfenstein*, Schau ins Land XV 67—74, XIII 79, III 74 [römische Anlage!] VII 7, 20, 24, XV 73, XXIV 15; Abb. bei Herrgott *Geneal. Habsb. I*, Tafel 2; M.[ehlis?] *Strassb. Post 1903 Nr. 819*.)

Die *Regelsburg* (auch Rödelsburg und Rottelsburg genannt) stand nordöstlich von S. Trudpert, 2300 Fuss über dem Meere, an den obersten Anfängen des Ambringer und Norsinger Grundes, sowie des Riggerbachthales. Mauerwerk ist keines mehr vorhanden; doch lässt sich noch an einer Art Ringwall aus aufgeschichteten Steinen, der mit einem Graben die kleine Kuppe umgiebt, die befestigte Niederlassung erkennen (s. oben). Urkundliche Nachrichten über die Burg sind keine vorhanden, die Wahrscheinlichkeit ist demnach gross, dass man es hier mit einer früh mittelalterlichen, nur aus Holz erstellten und mit einer Erdanschüttung umgebenen Burg, ohne Maueranlagen zu thun hat (Abb. bei Herrgott I, Tafel 2). (B.)

OFFNADINGEN

Schreibweisen: villa que dicitur Ofmanningen 1139; Hoffmenninchen 1139; Offnathingen 1316; Offemenningen 1350 u. n.

Die alte *Kirche* (tit. Inventionis s. Crucis) ist durch einen unbedeutenden Neubau des 18. Jhs. (1786) ersetzt. Nur der an der Nordseite des Schiffs stehende *Thurm* gehört in seinem untern Stockwerk der romanischen Zeit an. Seine schmalen Mauer-schlitzte scheinen als Schiessscharten gedient zu haben. Das achteckige Glockenhaus und die Zwiebel sind späteren Ursprungs.

Münster im Thal

Burg Scharfenstein

Regelsburg

Kirche
Thurm